

Calwer Wochenblatt

N. 45.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

69. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Um-
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 19. April 1894.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg., und
20 Pfg. Trägertohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in
ganz Württemberg Nr. 1. 35.

Amthche Bekanntmachungen.

Die Ortsvorsteher

werden beauftragt, bis zum 25. ds. Mts. hierher zu berichten, ob nach Vorschrift des § 9 der Vollziehungs-
verordnung zur Landesfeuerlöschordnung vom 24. Nov. 1885 (Reg.-Bl. S. 503) die auf 1. April ds. Js. vorzunehmende Ergänzung des Verzeichnisses der als
feuerwehrpflichtig in Anspruch genommenen Einwohner erfolgt ist und ob die Verzeichnisse über den Mann-
schaftsstand der Feuerwehr und ihrer einzelnen Ab-
teilungen richtig gestellt sind.

Calw, den 13. April 1894.

R. Oberamt.
Lang.

Bekanntmachung.

Der Vorstand der württ. Baugewerksberufs-
genossenschaft hat an Stelle des zurückgetretenen
Zimmermeisters E. Kirchherr in Calw den Maurer-
meister Gottlieb Weber in Hirsau als Stellver-
treter des Vertrauensmanns Werkmeister W. Benz
in Nagold ernannt, wovon die Ortspolizeibehörden
und die beteiligten Bezirksangehörigen in Kenntnis
gesetzt werden.

Calw, den 16. April 1894.

R. Oberamt.
Lang.

Den Gemeinderäten

gehen mit heutiger Post die berichtigten Katasternach-
weisungen (vgl. Calwer Wochenblatt Nr. 37) wieder zu.

Calw, den 16. April 1894.

R. Oberamt.
Lang.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. April. (Deutscher Reichs-
tag.) Dritte Lesung des Antrags des Centrums auf
Aufhebung des Jesuitengesetzes. Abg. Graf Hom-
pesch (Cent.) bittet um Annahme des Antrags. Es
handle sich nicht um eine konfessionelle Frage sondern
um eine Frage des gemeinen Rechts. Im Kampf
gegen die Sozialdemokratie würden die Jesuiten sehr
gut zu verwenden sein. Abg. Lenzmann (Freis.
Volksp.) ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß die
Statuten der Jesuiten nicht staatsgefährlich seien. Es
gebe Korporationen, die eher unterdrückt zu werden
verdienten. (Bund der Landwirte?) Er ist für den
Antrag. Abg. Friedberg giebt Namens der Na-
tionalliberalen eine kurze Erklärung gegen den Antrag
ab. Liebknecht legt dar, daß die Sozialdemokraten
nach dem Grundsatz „Gleiches Recht für Alle“ für
den Antrag stimmen werden. Frhr. v. Stumm
spricht Namens der Reichspartei gegen den Antrag.
Abg. Schröder (Freis. Ver.), der Vorsitzende des
Protestantenevents, bringt längere kulturkämpferische
Ausführungen gegen die Wiederzulassung der Jesuiten
vor. Abg. Frhr. v. Manteuffel erklärt, die Kon-
servativen würden wie bei der 1. und 2. Lesung gegen
den Antrag stimmen. Hilpert (Bauernbund), Haas
(Esslinger) und Jazdzewski (Pole) befürworten den
Antrag, der in namentlicher Abstimmung mit 168
gegen 145 Stimmen angenommen wird. (Nun
bleibt noch fraglich ob der Bundesrat den Be-
schluß des Reichstages gutheißt wird.) Hierauf
wird die zweite Lesung des Gesetzesentwurfes zum Schutze
der Warenbezeichnungen vorgenommen. Die §§ 1—15
werden in der Kommissionsfassung angenommen. Als
15 b soll ein Antrag Noeren eingebracht werden, daß,
wer zum Zwecke der Täuschung im Handel und Ver-

kehr über Ursprung, Erwerb und Eigenschaften von
Waren falsche Angaben macht, vorbehaltlich des Ent-
schädigungsanspruchs des Geschädigten mit Geldstrafe
bis zu 3000 Mk. oder Gefängnisstrafe bis zu 3 Mo-
naten bestraft werden soll. Nach längerer Debatte
wird der Antrag Noeren mit 131 gegen 112 Stimmen
angenommen. Der Rest des Gesetzes wird ohne Er-
örterung erledigt. Sodann wird der Gesetzesentwurf
betr. die Kündigungsfrist der Handlungsgehilfen mit
dem Antrag Spahn angenommen. Es folgen Rech-
nungssachen. Morgen Wahlgesetz, Heimstättengesetz.

Berlin, 16. April. Abgeordneter Dr. Lieber
erschien heute wieder im Parlament.

Berlin, 17. April. Der Tag für den Schluß
der Reichstags-Session ist noch nicht fest bestimmt. Zur
Erledigung kommen noch unter anderem die Stempel-
steuer-Vorlagen, die Gesetzesentwürfe über den Reichs-
invalidenfonds, die Warenbezeichnungen, Viehseuchen,
Briefstauben und die Interpellation über die Maß-
regeln zur Hebung der Landwirtschaft.

Berlin, 16. April. Nach der „Nordd. Allgem.
Ztg.“ bestätigt es sich, daß eine neue deutsche Reichs-
anleihe im Betrage von 160 Millionen Mark in den
nächsten Tagen zur Subscription aufgelegt wird. Ueber
den Emissionskurs ist noch nichts bekannt.

Berlin, 17. April. Der Kaiser gedenkt sich
zur Beglückwünschung des Königs von Sachsen an
dessen Geburtstag, den 23. April, nach Dresden zu
begeben.

Berlin, 17. April. Eine größere Anzahl
der nationalliberalen Reichstagsfraktion, hauptsächlich
die neuen Abgeordneten, welche den Fürsten Bismarck
noch nicht persönlich kennen, beabsichtigen am Morgen
des Tages nach Schluß der Reichstags-Session nach

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Auf eigenen Füßen.

Novelle von F. L. Reimar.

(Fortsetzung.)

„Ist auch nicht nötig,“ war Niefens Antwort, „wenn ich gleich nicht zu fürchten
brauche, daß Du mir ins Gehege kommst.“

Dem jungen Offizier schien ein Licht aufzugehen. „Ah,“ rief er, „ich wittere
Morgenluft! Du machtest gestern auf dem Ball beim Oberst der kleinen Bankiers-
tochter, der Serau, gewaltig den Hof, — ist's denn nicht wahr, daß sie bereits
mit einem Better verlobt ist? Offen gestanden, hielt ich es darum für über-
flüssige Mühe, mich angenehm zu machen, und reussierst Du wirklich bei der Gold-
prinzessin?“

Eduard machte eine abwehrende Handbewegung. „Silence! so weit sind wir
noch nicht! Seinerzeit will ich Dir — das verspreche ich — mein Vertrauen schenken;
dafür aber, ich bitte Dich, streue an betreffender Stelle — Du kennst meine Manichäer
ja wie Dein eigenes Gewissen — Winke aus, daß es ein dankbares Geschäft sein
würde, mich zum Freunde zu behalten, auf daß mich die Meute nicht voreilig in
Stücke zerreißt!“

„Soll bestens besorgt werden!“ lachte der Freund. „Nun aber, — was wird
aus der kleinen hübschen Blondine, deren Bild ich neulich bei Dir entdeckte?“

Eduard zuckte die Achseln. „Es ist schade,“ sagte er, „daß die nicht allemal
Schätze besitzen, die man — und mit Vorliebe — „Schatz“ nennt! Alles, was ich
sagen kann, ist, daß ich ganz zufrieden gewesen wäre, wenn der Onkel ihr seine
40,000 Thaler vermacht hätte statt der Cousine.“

An diesem rämlichen Tage noch erschien Eduard auf Carlau. Er fand

Eveline allerdings in einer gewissen Aufregung, bemerkte aber bald, daß dieselbe mehr
von Bestürzung als von Freude an sich hatte.

„Sag' mir, Eduard, was bedeutet das?“ rief sie und deutete dabei auf eine
Kopie des Testaments, welche ihr gerichtszeitig zugesandt worden war.

„Was es bedeutet, Eveline?“ fragte er mit einem Lächeln. „Was anders,
als daß meine Borausicht eingetroffen ist, und der Onkel seiner Vorliebe für Dich
— ich erzählte Dir ja von ihr — Genüge gethan hat!“

„Und Du?“ fragte sie.

„Ich bin enterbt — natürlich!“ sagte er und es gelang ihm vortrefflich, den
Ton ruhigen Gleichmuts in seine Worte zu legen.

„Um meinwillen!“ rief sie erglühend. „Aber wir protestieren, Eduard! Das
Testament kann umgestoßen werden!“

Es hat volle Rechtskraft, Eveline! Selbst wenn es mir in den Sinn kommen
könnte, mit den Rechten, welche ich — ich gestehe das — von Natur zu haben
glaube, aufzutreten, so würde das Gericht Dir die Erbschaft zusprechen.“

„Nun, aber dann bleibt mir doch der eigene freie Wille, ob ich sie annehmen
will!“ sagte sie erregt.

Statt der Antwort ergriff er das Blatt, welches die Bestimmungen des
Testaments enthielt, und las mit lauter Stimme:

Zur einzigen und alleinigen Erbin meines ganzes Vermögens ernenne ich
meine Nichte Eveline von Hollen, die Tochter meiner verstorbenen, an den Oberst
von Hollen vermählt gewesenen Halbschwester, unter dem Vorbehalt, daß sie nicht
besugt sein soll, durch Schenkung oder Übertragung auf einen andern über das
Vermögen zu verfügen, da es mein ausdrücklicher Wille ist, daß es ihr ausschließliches
Eigentum bleiben soll, und dieses wieder aus dem Grunde, weil ich genau wissen
will, daß es in gute Hände übergeht. Meinen Neffen, Eduard von Niefen, schlicke
ich aus dem nämlichen Grunde von der Erbschaft aus und gestatte ihm nur für
den einzigen Fall den Mitgenuß, daß Eveline von Hollen ihn zu ihrem Gatten

Friedrichsruhe zu reisen; der Fürst hat sich bereit erklärt, die Herren zu empfangen.

Berlin, 17. April. Der „Sozialist“ erklärt die durch die Blätter gegangene Nachricht, daß er sein Erscheinen einstellen werde, für falsch; er werde hier weiter bestehen.

Tagesneuigkeiten.

Salw, 17. April. Gestern Nacht um 1/2 12 Uhr wurde die hiesige Einwohnerschaft in großen Schrecken versetzt durch den Ausbruch eines Brandes, der große Dimensionen anzunehmen drohte. In dem Oekonomiegebäude von Hrn. Hugo Rau hier, Weinhandlung und Lager von Baumaterialien in der Leberstraße, war Feuer ausgekommen, das innerhalb weniger Stunden das umfangreiche Anwesen bis auf die Grundmauern einäscherte. Im Dachstod lagernde reiche Futtermittel hatten das Feuer rasch gefördert, so daß schon nach kurzer Zeit an eine Rettung des Gebäudes nicht mehr gedacht werden konnte. Die Größe des Feuerherdes und die Gefahr für eine weite Umgebung veranlaßten die Feuerwehr zur Einsetzung aller Kräfte und ihrer außerordentlichen Anstrengung, sowie den umsichtigen Anordnungen ist es zu verdanken, daß das Feuer schon in wenigen Stunden unterdrückt und die am schwersten bedrohten Nachbargebäude, die Korndörfer'sche Färberei, sowie die Häuser von Metzger Kugel und Maurer Käuffele, ohne erhebliche Beschädigungen blieben. Das abgebrannte Bauwesen enthielt Stallungen für Pferde und Rindvieh und 2 geräumige Keller mit großem Weinlager. Wie man nachträglich erfährt, sind die Gewölbe der Keller unversehrt geblieben, so daß hier kein weiterer Schaden entstand. Pferde und Vieh konnte zum Glück noch zeitig in Sicherheit gebracht werden. Das Geschäft erleidet trotz des Unglücksfalles keine Betriebsstörung.

Altensteig, 12. April. In einer hiesigen Eisenwarenhandlung beging gestern ein 30jähr. Arbeiter aus Sachsen, der sich seit 2 Jahren hier aufhält einen ganz frechen Diebstahl. Er plünderte die Ladenkasse, so lange der Kaufmannsgehilfe ihm das Verlangte aus einem Nebenraum brachte. Der Prinzipal entdeckte gleich darauf den Diebstahl, man suchte den Dieb auf und fand ihn in einer benachbarten Wirtschaft beim Schoppen. Er leugnete, wurde aber durchsucht, und in einem seiner Stiefel fand man das fehlende Geld (drei Doppelkronen und 5 M in Silber). Man glaubt, daß der freche Dieb schon früher ähnliche Diebstähle ausgeführt hat, denn er ist öfters im Besitz von ziemlich Geld, braucht auch viel und arbeitet wenig.

Stuttgart, 16. April. (Pferdemarkt.) Gestern vormittag von 9 1/2 Uhr an besichtigte die Prämierungskommission in der Reithalle die Wagen, Reit- und Fahrrequisiten; nachmittags von 3 Uhr an die Pferde in den städtischen Stallungen (Reithalle.) Heute morgen 7 Uhr wurde der Markt eröffnet, um 8 Uhr begann die Messe in Wagen- und Sattlerwaren in

der Gewerbehalle. Bis heute vormittag um 11 Uhr sind dem offenen Markt ca. 800 Pferde zugeführt worden; ca. 150 Luxus-, Reit- und Wagenpferde stehen in den städt. und in Privatstallungen. Von 1/2 9 Uhr fand die Musterung der auf offenem Markt aufgestellten, zur Prämierung vorgeführten Pferde durch die Prämierungskommission zwischen Gewerbehalle und Stadtgarten statt. Um 11 Uhr folgte die Vorführung der aus dem K. Privatgestüte und dem Leibstall zum Verkauf bestimmten Pferde im Akademiehof. Heute nachmittag werden die prämierten Pferde in der städtischen Reithalle vorgeführt und die Prämien verteilt. — Morgen Dienstag wird der Markt und die Vorführung von Pferden aus dem K. Privatgestüte und Leibstall im Akademiehof fortgesetzt. Am Mittwoch findet morgens 10 Uhr der Verkauf einer Anzahl Pferde aus dem K. Privatgestüt und Leibstall im Leibstallreithaus und nachmittags 2 Uhr ein öffentlicher Verkauf von Wagen und Geschirren im Akademiehof statt.

Stuttgart. Die vom 9. bis 10. Sept. hier stattfindende Große Internationale Bäckerei-, Konditorei- und Kochkunst-Ausstellung hat erfreuliche Fortschritte aufzuweisen. Letzten Freitag hat die zweite große Kommissionsitzung stattgefunden, in welcher über den Stand der Sache berichtet wurde. Die bis jetzt eingelaufenen Anmeldungen aus dem Gebiete der Bäckerei, Konditorei und Kochkunst wurden einer Prüfung unterzogen und sämtlich angenommen. Eine große Firma hat für sich allein 60 Quadratmeter Raum belegt. Es soll diesmal aber auch besser als bisher für die Aussteller und den Absatz der ausgestellten Objekte gesorgt werden. Erstens ist beabsichtigt, wirkliche goldene, silberne und broncene Medaillen, ferner Ehrenpreise und Diplome zu verteilen, zweitens eine Lotterie zu veranstalten, welche etwa 10,000 Lose à M 1.— umfaßt, und deren Reinerlös größtenteils zum Ankauf von Ausstellungsgegenständen zu verwenden. Für den Ausstellungskatalog sind schon 26 Seiten Inserate eingelaufen, und der Garantiefonds ist auf M 41,000 angewachsen. Dazu kommt noch, daß Se. Majestät der König das Protektorat übernommen haben, so daß dieses auf die Förderung der beteiligten Gewerbe, auf die Hebung des Fremdenverkehrs und Bekehrung der Kenntnisse angelegte Unternehmen unter den denkbar günstigsten Bedingungen in's Leben tritt. Zur Ausstellung zulässig sind alle Erzeugnisse der Bäckerei, Konditorei, Mühlenbranche, Schokoladen-, Marzipan- und Waffelfabrikation, Pfefferkücherei, Kochkunst etc. etc., sowie dazu gehörige Hilfsmaschinen, Gerätschaften und Bedarfsartikel.

Ludwigsburg, 16. April. Gestern Nachmittag wurde eine hiesige Beamtenfamilie in großen Schrecken versetzt. Ein 4 Jahre alter Knabe nahm in Abwesenheit der Eltern die Zimmerslinte von der Wand herab, drückte auf den im Zimmer anwesenden 16 Jahre alten Lehrling mit den Worten los: „Glaubst, ich könnte dich totschießen, wenn die Flinten geladen wäre“. In der That aber war das kleine Gewehr

geladen und der kleine Missethäter traf den Lehrling so unglücklich in die Herzgegend, daß die Kugel, wenn sie größer gewesen wäre, unfehlbar tödliche Wirkung gehabt hätte.

Hall, 17. April. (Strafkammer.) Fäger und Hegelmaier wurden freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens und die notwendigen Auslagen der Angeklagten fallen der Staatskasse zu.

© Pforzheim, 18. April. Gestern früh fand man einen älteren Bewohner (Witwer) in seiner Wohnung des Außertheils erhängt vor. — Der heutige Schweinemarkt hatte in 13 Partien 57 Ferkel und 4 Läufer aufzuweisen. Für 4 Stück Ferkel, unter 4 Wochen alt wurden 52 M und für die übrigen, die bis auf 6 Stück abgesetzt wurden, per Paar 30—36 M bezahlt. Die 6 Stück wurden nicht abgesetzt weil zu hohe Preise 37—38 M gefordert wurden.

Pforzheim, 18. April. Diebstahl und Betrug. Die am 10. November 1878 zu Hirsau geborene ledige Kettenmacherin Emilie Luise Schmitt, zur Zeit in Dillstein, hatte, während sie in der Fabrik des C. Sp. hier in der Lehre war, die Wochenlöhne am Zahltag in Schächtelchen den Arbeiterinnen an ihre Plätze zu bringen. Wie sie zugestehet, hat sie in drei Fällen 5,28 M, 8,70 M und 4 M nicht abgegeben, sondern für sich behalten und vernascht. Die geleerten Schächtelchen hat sie in den Abort geworfen. Ein weiterer Fall, bei welchem ihr zur Last gelegt wurde, daß sie eine Schachtel mit 17 M, die ein Arbeiter erhalten sollte, ebenfalls entwendet hat, wurde nicht als erwiesen erachtet. Ferner hat die Angeklagte das Vermögen eines Manufakturwarengeschäfts hier dadurch geschädigt, daß sie für 2 M 25 S Waren kaufte, einen Zahlungszettel über diesen Betrag unterdrückte und einen andern vom Boden des Ladens mit 40 S aufhob und an der Kasse nur 40 S bezahlte, anstatt 2 M 25 S. Die Gesamtstrafe, welche das Schöffengericht über sie verhängte, lautete auf 3 Wochen Gefängnis.

Pforzheim, 18. April. Eine eigenartige Unterschlagung bringt den am 26. Nov. 1873 zu Althengstett geborenen Dienstknecht F. Str. auf drei Tage ins Gefängnis. Er sollte am 3. Febr. für seinen damaligen Dienstherrn Landwirt Schuster hier 2 Faß Latrine auf dessen Acker führen; anstatt dessen führte er das duftige Raß nach Brötzingen und verkaufte es daselbst.

Mannheim, 16. April. Bankier Schloß, Mitinhaber der Bankfirma Scheuer, Hirsch und Schloß, hier und in Heidelberg, beging heute früh einen Selbstmordversuch, indem er sich die Pulsadern öffnete. Sein Zustand ist bedenklich. Die Mitteilungen über den Stand der Firma gehen dahin, daß im Augenblick noch kaum von einer Unterbilanz gesprochen werden kann, wenn man die Aktiva sämtlich als vollwertig annimmt; inwieweit indessen in dieser Beziehung

erwählt, indem ich dann sicher bin, daß er auf besserem Wege ist, und sie ihn in guter Ordnung erhalten wird.“

Eduard hatte dies lezte mit halber Stimme und dem Ausdruck einer gewissen Scham und Verwirrung gelesen, sprach aber wieder nachdrücklicher, als er an die Stelle kam:

„Leistet aber meine Nichte und Erbin aus irgendeinem Grunde Verzicht auf das vorbenannte Vermögen, so soll dasselbe — aber erst nach 50 Jahren, bis zu welcher Zeit Zins auf Zins zu legen ist — unter die Armen des Kreises, in welchem ich zulezt gelebt, verteilt werden.“

„Mich dünkt, gegen die Bündigkeit dieses Dokuments ist nichts einzuwenden?“ wandte er sich dann lächelnd an Eveline, „und für die Armen, die nach uns kommen werden, wirst Du doch den Schatz nicht aus der Hand geben wollen? Die Großmut wäre wahrlich eine thörichte! Keinem lebenden Menschen wäre damit gedient, vor allem — mir nicht!“

„O, aber sprich, Eduard,“ rief sie schmerzlich bewegt; „wie kann ich Dir, gerade Dir dienen, wie die Ungerechtigkeit des Onkels ausgleichen?“

Er griff nach ihrer Hand und öffnete die Lippen, that dann aber, als dränge er mit Gewalt ein rasches Wort, ein Geständnis zurück, und sagte nur: „O, um mich kümme Dich nicht so sehr, Eveline! — Ich kann freilich begreifen,“ fuhr er nach einer kleinen Pause fort, „daß es Deiner großherzigen Natur schwer wird, auf Kosten eines andern die Bereicherung anzunehmen, daß Du vielleicht an das Wort denkst welches Du einmal sprachst, daß derselbe durch Dich nie einen Schaden erleiden solle; aber ich selbst bin ja dieser andere, Eveline, und ich erkläre Dir hiermit feierlich, daß kein Gedanke von Neid oder Mißgunst, ja nur von Bitterkeit in meiner Seele ist!“

„Aber Du sprachst doch selbst einmal von dem Wert des Besizes,“ warf sie zweifelnd ein.

Er sah sie mit einem langen, fast schmerzlichen Blick an: „Ja, einst, Eveline!

Es rächt sich an mir, daß mein Denken und Sinnen einst ein anderes war, indem Du ein härteres Urteil über mich haben mußt, als ich jetzt verdiene. Ich habe seitdem vieles durchgemacht, vieles gelitten, Eveline, und mein Herz hat sich nach einem andern Besitz als dem des elendes Geldes sehnen gelernt! Doch genug davon, — es ist nicht Zeit und Stunde, jetzt davon zu reden!“ brach er rasch ab.

Über Eveline war ein unsäglich peinliches Gefühl gekommen. Was war es, das er jetzt mit Schweigen verhüllte? Sollte es möglich sein, daß er ihr ein Empfinden zuwandte, das sie nicht teilte, nun und nimmer teilen konnte? Aber er hatte daselbe ja nie angedeutet, nie zu erkennen gegeben, daß für ihn das frühere, nahezu geschwisterliche Verhältnis ein anderes geworden sei; ja, er hatte sich ihr in letzter Zeit sogar auffällig entfremdet, so daß sie wohl Grund gehabt hätte, an der Fortdauer jener alten Zuneigung zu zweifeln, — und sollte ihr diese nun in einem Lichte erscheinen, das sie erschrecken mußte?

Indessen in diesem Augenblick ersparte ihr Eduard selbst jede schmerzliche Erklärung, jede Auseinandersetzung, die, statt die Verwirrung zu lösen, sie nur noch tiefer machen mußte, denn er ging gewandt zu gleichgültigeren Dingen über, von denen er sogar scherzend und lachend zu sprechen vermochte, alles aber mit der deutlich bleibenden Absicht, sie zu zerstreuen und zu beruhigen. Er konnte es nicht ertragen, sagte er ihr geradezu, daß sie um seinetwillen nur einen trüben Gedanken hege.

Ach, aber die Gedanken, die er verschleuchen wollte, sie kamen, als er sie verlassen hatte, als sie allein geblieben war mit ihren Grübeleien, doppelt zurück. Was sollte sie thun, das niemand durch sie in seinen Rechten gekränkt wurde, daß sie frei blieb von dem Vorwurf, den ihr nicht die Welt, wohl aber das eigene Herz über die Beeinträchtigung, welche Eduard erlitt, zu machen drohte? — Durch ihn selbst war sie gemahnt worden an das Wort, welches sie ihm einst — wenn auch halb im Scherz, und ohne seine Tragweite damals zu ahnen, — verpfändet hatte: daß seine Ansprüche nie durch sie geschädigt werden sollten!

(Fortsetzung folgt.)

Ueberraschungen zu befürchten sind, läßt sich noch nicht übersehen. Schloß, welcher seit dem Falle Maas sehr nervös war, hat anscheinend infolge einer Erregung über das Ausbleiben von Zahlungen seitens einiger Schuldner die That begangen. Heute Mittag sollen die Familien der Inhaber zusammentreten und man hofft die Zahlungseinstellung abwenden zu können. Die Bankfirma Scheuer, Hirsch und Schloß kultivierte hauptsächlich das Effektenkommissionsgeschäft; große Wechselverbindlichkeiten liegen demnach nicht vor.

Hamburg, 18. April. Die Hamb. Nachr. veröffentlichen ein gemeinschaftl. Schreiben des Fürsten und der Fürstin Bismarck, worin sie für die reichlichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich ihres Geburtstags danken. Der Fürst hat in diesem Jahr über 11,000 Glückwünsche erhalten.

Berlin, 17. April. Es steht nunmehr fest, daß der heute morgen verhaftete Maurer Thiede, gebürtig aus Dramburg in Pommern, der Mörder der Helene Schweichel ist. Als die Beamten in seine Wohnung eintraten, um ihn zu verhaften, verriet er sich durch den Ausruf: „Ich habe Helene Schweichel nicht ermordet!“ Am Mittelfinger der rechten Hand hat er eine Bißwunde, welche ihm die zwei Stunden nach dem Morde vergewaltigte Bahnarbeiterfrau

Klebdzön beibrachte. Diese erkennt ihn auf das Bestimmteste wieder. Auch fehlt ein an der Mordstätte gefundener Westknopf an Thiedes Weste und paßt zu den übrigen Knöpfen. Die Obduktion der Leiche der Helene Schweichel hat übrigens ergeben, daß kein Lustmord vorliegt. Thiede gesteht den Mord anfall auf die Klebdzön zu, leugnet aber den Mord an der Schweichel.

Venedig, 17. April. Die deutsche Kaiserin ist gestern Nachmittag auf dem „Christabel“ eingetroffen. Ein offizieller Empfang hat nicht stattgefunden, da die Kaiserin im strengsten Incognito zu verbleiben wünscht.

Vermischtes.

Eine räthselhafte Geschichte. Unter dem Verdachte, einen Elefanten gestohlen zu haben, sind von Landjägern unweit Basel zwei angebliche Deutsche verhaftet worden. Sie hatten mit einem zahmen Elefanten die Grenze von Freiburg kommend, überschritten, ohne irgend eine Legitimation bei sich zu führen; auch verweigerten sie die Angabe ihrer Namen, so daß, wie gesagt, der Verdacht nahe liegt, daß sie den riesigen Dickhäuter in irgend einer Menagerie in einem „unbeachteten Momente“ mitgehen ließen. Das

Tier ist ihnen bis auf weiteres abgenommen worden und wird gepflegt.

Dowes Geheimnis. Wie Dowe zuerst auf die Idee zu seinem „Kugelsicheren“ Panzer kam, hat er neulich einem Interviewer in scherzhafter Weise erzählt. Dieser fragte ihn: „Wie kamen Sie eigentlich auf den Gedanken einen kugelsicheren Panzer zu fabricieren, Herr Dowe?“ — „Ja, wissen Sie, daran arbeite ich schon seit meinem zehnten Jahre.“ — „Nicht möglich.“ — „Mein Vater war ein seelenguter Mann, nur sehr jähzornig; wenn ich eine schlechte Zensur nach Hause brachte, prügelte er mich windelweich. Eines Tages, zu Michaeli, erhielt ich wieder eine sehr schlechte Zensur. Zuerst kam mir der Gedanke, nach — Amerika auszurücken; denn ich wußte, was mir zu Hause bevorstand. Schließlich fand ich aber einen andern Ausweg. Ich polierte mir den Rücken und andere Körperteile aus, und zwar mit einem solchen Geschick, daß ich von den Hieben meines Vaters rein gar nichts spürte; ich amüsierte mich sogar darüber, wie sehr er sich anstrenge. Als ich dann später einmal von einem Pistolenduell hörte, wobei der eine erschossen wurde, dachte ich: „Wenn der es gemacht hätte wie du, wäre ihm das nicht passiert!“ Und so kam ich denn allmählich dazu, mich mit der Erfindung eines kugelsicheren Panzers zu beschäftigen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Revier Enzklösterle.

Stammholz-Verkauf

am Freitag, den 27. April, vormittags 10 Uhr, im Waldhorn in Enzklösterle aus Distrikt I. Wanne Abt. 17 und 19, II. Schöngarn Abt. 2, 4 und 6, III. Dietersberg Abt. 8 und 9, VI. Langhardt Abt. 6, 9 und 10, VII. Kälberwald Abt. 23 und 41:
4494 Stück Fichten Langholz mit Fm. 25 I., 606 II., 1737 III., 1119 IV., und 84 V. Klasse,
3392 „ Tannen „ mit Fm. 504 I., 598 II., 654 III., 888 IV. und 85 V. Klasse, nicht gerepelt, mit 65 Fm. V. Klasse,
482 „ Fichten Sägholz mit 0,36 Festm. II. und 0,48 Festm. III. Klasse,
398 „ Tannen „ mit 114 Fm. I., 72 Fm. II. und 77 Fm. III. Klasse, aus IV. Hirschkopf Abt. 13, Scheidholz 3 Stück Langholz IV. Kl. mit 2 Fm., aus II. Schöngarn Abt. 4 und III. Dietersberg Abt. 8 13 Eichen mit 6 Fm., aus III. Dietersberg Abt. 8 6 Stück Buchen mit 2,41 Fm. und 1 Birke mit 0,59 Fm.,
Stangen: Werkstangen 665 I., 250 II., 50 III. Klasse, Hopfenstangen 775 I., 200 II. Kl. und 5 III. Kl.; Reisstangen 185 I., 340 II. und 85 Stück III. Klasse.



Schuleintritt.

Montag, den 23. April, beginnt in der Volksschule das neue Schuljahr. Schulpflichtig sind diejenigen Kinder, welche im Jahr 1887 geboren sind, also im Jahr 1894 das siebente Lebensjahr zurücklegen. Doch können auch solche Kinder aufgenommen werden, welche 1888 geboren sind, wenn sie körperlich und geistig hinreichend erstarkt sind. Die Knaben haben sich um 9 Uhr, die Mädchen um 10 Uhr bei Herrn Schullehrer Vinz. einzufinden.
Calw, den 18. April 1894.

A. Ortschulinspektorat.
Dr. Gory, A.-B.

Aufforderung

zur Einkommensfaterung behufs der Besteuerung pro 1. April 1894/95.

Unter Beziehung auf die Aufforderung des R. Kameralamts Hirsau in Nr. 39 d. Bl. zur Faterung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens werden die hiesigen Einkommenssteuerpflichtigen ersucht, ihre Fassionen am nächsten

Freitag und Samstag, den 20. und 21. d. Mts., je von Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags 3—5 Uhr

bei der Ortssteuerkommission mündlich oder schriftlich abzugeben. Schriftliche Fassionen können vorher eingesendet werden. Formulare hiezu werden im Rathhaus III. Stock Zimmer No. 18 abgegeben.

Calw, den 16. April 1894.
Ortssteuerkommission.

Weilderstadt.



Am Montag, den 23. April 1894, nachmittags 1 1/2 Uhr, kommen im Stadtwald Steckenthal zum Verkauf:

- 4 Stück Eichen I. Klasse mit 5,43 Fm. 10 „ „ II. „ „ 9,14 „ 21 „ „ III. „ „ 11,15 „ 36 „ „ IV. „ „ 9,07 „
- 48 Stück eichene Stangen.
- 18 Km. eichene und birchene Scheiter und Prügel.
- 7500 Stück Laubholzwellen vom Schlag.
- 5360 dto. von der Reinigung im Dachsbau.

Stadtschultheißenamt.
Beyerle.

Privat-Anzeigen.

Donnerstag abend 8 Uhr
Bibelstunde
im Vereinshaus.

Dankagung.

In der Nacht vom Montag auf Dienstag bin ich von einem schweren Brandunglück heimgesucht worden. Die mutige und aufopfernde Hilfeleistung meiner Mitbürger hat mich vor noch größerem Schaden bewahrt, darum herzlichsten Dank allen denjenigen, die mir in irgend einer Weise durch Rettung und Beherbergung meines Viehs oder sonstwie freundlich beigeprungen sind! Ganz besonders aber fühle ich mich meinen wackeren Kameraden von der Feuerwehr und ihren umsichtigen Führern zu größtem Danke verpflichtet.

Calw, den 17. April 1894.

Hugo Rau.

Dankagung.

Der verehrl. Feuerwehr und Allen, welche zur Bekämpfung des uns drohenden Brandunglücks mitwirkten, sage ich meinen herzlichsten Dank.

Friedrike Horndörfer.

Dankagung.

Für die uns bei dem in der Nacht vom 16. zum 17. ds. in unserer Nachbarschaft ausgebrochenen Brande geleistete große Hilfe, sagen wir jedermann, ganz besonders aber der verehrl. hiesigen Feuerwehr, unsern herzlichsten Dank.

F. Kugel.
Friedrich Kohler.

Carl Künzele.
Caroline Schlotterbek.

Dankagung.

Für die uns bei dem schnellen Hinscheiden unseres I. Vaters, Großvaters und Schwiegervaters, Georg Kohler, bewiesene Teilnahme, insbesondere für die vielen Blumen Spenden, die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sagen den herzlichsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Pferdezahnmais,
Figaer
Leinsamen,
Grassamen,
Kleesamen,
Spörgel
empfehlen in bester Qualität
Emil Georgii.

Im Wilhelm Wagner'schen Hause ist per Jacobi oder früher der erste Stock mit 4 freundlichen Zimmern nebst Zubehör, sowie im dritten Stock 3 freundliche Zimmer mit Zubehör

zu vermieten.

Eine freundliche

Wohnung

mit 6 ineinander gehenden Zimmern, nebst allen Erfordernissen, hat bis Jacobi zu vermieten

Louis Rentzschler
am Markt.

Es werden auch auf Verlangen nur 4 Zimmer abgegeben.

Ein kleineres

Logis

hat bis Jacobi zu vermieten
Frau Reinhard, Neßberggasse.

Zu verkaufen:

ein dreirädriger Kinderwagen.
Näheres durch die Red. d. Bl.

Fahrnis-Auktion.

Nächsten Montag, den 23. April, von nachmittags 1 Uhr an, kommt im Hause des Herrn Stadtrat Keller in der Bahnhofstraße gegen Barzahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

- Frauenkleider, Betten, Bettgewand, Leinwand; ferner Schreinwerk bestehend in: 1 Weißzeugkasten, 2 Kleiderkasten, 2 Pfeilerkommoden, 2 Bettladen, 1 Nachttischle, 1 Ovale Tisch, 1 Sopha, 7 gepolsterte Sessel, sowie allgemeiner Hausrat, wozu Liebhaber eingeladen werden.

1 Parterrezimmer,

unmöbliert, ist billig zu vermieten. Näheres durch die Red.

Eine Wohnung,

im Preis von 80—90 M., wird zu mieten gesucht. Von wem, sagt die Red. d. Bl.

Schützengesellschaft Calw.

Die diesjährigen Schießübungen beginnen Sonntag, den 22. April, mit einem Nummernschießen. Als Schießtage sind sämtliche Sonntage mit Ausnahme der Festtage bestimmt.
Der Schützenmeister.

Liebenzell.
Hochzeitseinladung.

Wir erlauben uns, unsere werten Freunde und Bekannte zur Feier unserer Hochzeit, am **Samstag, den 21. und Sonntag, den 22. April**, in unser elterliches Haus (Gasthaus zur Sonne) freundlichst einzuladen.

**Ernst Schönlen.
Luise Hartmann.**

Neue Sendungen Ia. Portland-Cement



sind eingetroffen bei
E. Georgii, Calw.
Ziegelei Hirsau.
Maurermeister **Schäuble, Liebenzell.**

Strohüte,
in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen, empfiehlt
C. S. Schäberle, Gutmacher.

Moss-Rosinen,
schönste Ware, billig bei
A. Schausler, Badgasse.

Frisch gewässerte
Stockfische
empfehlen
A. Hauber.

Spargelder
u 4% (ohne Kündigung rückzahlbar zu 3%) in Beträgen bis M 10,000 nimmt jederzeit entgegen die Spar- & Vorschußbank Wildbad, eing. Gen. m. unbeschr. Haftpflicht.

Gechingen.
Die besten Waschmaschinen
der Gegenwart (Badenia)
verkauft Größe I. zu M 38. —
Größe II. zu M 48. —
Fr. Breitling, Schreinermeister.
Maschinen stehen zu unentgeltlicher Probebenützung parat.

Flechtenkranke
trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige „Hautjucken“ heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden „Dr. Hebra's Flechten-tod.“ Bezug: St. Marien-Druggerie Danz'g.

E. Ia. Hamburg. Cigarren-Firma
sucht Agenten f. d. Verk. a. fein. Priv. u. Restaur. g. hohe Vergüt. Off. u. K. 508 an Geinr. Eisler, Hamburg.



Kauft nur Thurmelin
mit der Schutzmarke: „ein Insektenjäger“, fabriziert von **A. Thurmayer, Stuttgart**, weil „Thurmelin“ alles Ungeziefer, wie Schwaben, Ruffen, Wanzen, Motten, Fliegen, Flöhe, Ameisen u. Blattläuse radikal vernichtet und nicht nur betäubt. Thurmelin ist nur in Gläsern zu haben zu 30 S., 60 S. u. 1 M.; zugehörige Thurmelin-sprizen mit und ohne Gummi, die einzig praktischen, zu 35 S. u. 50 S. Zu haben in Calw bei **Carl Sakmann**; in Gompelscheuer bei **J. F. Sturm**; in Nagold bei **S. Lang**; in Simmohheim bei **R. S. Schmert**; in Weil der Stadt bei **August Kern**; in Wildberg bei **Ad. Frauer**.

Salus-Bonbons
sind das wirksamste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Störungen der Verdauung etc. Zu haben in Beuteln à 25 und 50 Pfg., sowie in Schachteln à 1 M bei **J. N. Demmler** und in Wildberg bei **Ad. Frauer**.

Friseur-Lehrling gesucht.
Ein junger Mann aus guter Familie wird unter günstigen Bedingungen in die Lehre genommen.
J. Jung,
Rasier- und Friseur-Geschäft,
Pforzheim, Neuchlinstr.

Stammheim.
Schmied-Lehrstelle.
Ein kräftiger Junge findet eine Lehrstelle bei
Schmiedmstr. Schäuble.

Chilispeter, Superphosphat, Thomasmehl, Knochenmehl
empfiehlt
Emil Georgii.



Malz-Extract-Bonbons
In Apotheken & Drogerien.

Gute Milch
empfehle und suche noch einige beständige Kunden, gegen freie Hauslieferung.
Fr. Rühle, Inselstraße.



Großfolio-Ausgabe.
Unterhaltungskläre gelegentlich Art durch Romane und Novellen der ersten zeitgenössischen Schriftsteller.
Chronik der Zeitereignisse in Wort und Bild, ferner zahlreiche hochinteressante Artikel hervorragender Fachmänner aus allen Gebieten des Wissens, der Kunst etc.
Herzliche Illustrationen in unerschöpflicher Fülle und Mannigfaltigkeit.
Ein Familien- und Weltblatt größten Stils.
Preis vierteljährlich (13 Nummern) 3 Mark.
Preis für die allwöchentlich erschein. Hefte 50 Pfennig.
Die erste Nummer oder das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.
= Abonnements =
in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Eine Partie ächte böhmische
Crystall-Gläser
mit Gekenschliff
gibt unter den Ankaufspreisen ab
E. Säger.

Emil Georgii,
Ziegeleibesitzer in Calw,
empfiehlt waggonweise franco und im Einzelverkauf ab Lager Calw und ab Ziegelei Hirsau:
Portland-Cement, Doppel-Falzziegel, Dachziegel (gewöhnliche), lufttrockene Schlackensteine, weiße Schwemmsteine, Badsteine aller Art, Steinzeugröhren, Portland-Cementröhren, Kaminhüte, feuerfeste Steine und Platten, Dachpappe, schwarzen und weißen Kalk.

Bäckergesuch.
Ein jüngerer Bäckergehilfe findet Stelle bei
Louis Rentschler am Markt.

Ein noch gut erhaltener
Victoria wagen,
ein- wie zweispännig fahrbar, ist um billigen Preis zu verkaufen.
Auskunft in der Redaktion ds. Bl.

Merklingen.
Mehrere Wagen maschinengebroschenes
Stroh
verkauft
L. Walter.



Verlangen Sie nur
Zacherlin,
denn es ist das rapideste und sicherst tödtende Mittel zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten.
Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen, als der Erfolg seiner enormen Verbreitung, derzufolge kein zweites Mittel existiert, dessen Umfag mindestens hundertmal dem „Zacherlin“ übertrifft wird.
Verlangen Sie aber jedesmal eine versiegelte Flasche und nur eine solche mit dem Namen „Zacherlin“. Alles Andere ist wertlose Nachahmung.
Die Flaschen kosten: 30, 60 Pf., M. 1. —, M. 2. —; der Zacherlin-Sparer 50 Pf.
In Calw bei **Hrn. Georg Arimmel, Wieland & Pfeiderer.**
„Serrenberg“ bei **Hrn. Franz Behner.**
„Nagold“ bei **Hrn. Heinrich Gaus.**
„Weil d. Stadt“ bei **Hrn. J. P. Pöhl, Apotheke.**